



Liebe Leserin, lieber Leser,

Seit der letzten Morgenröte ist viel passiert – Krieg und wahrhaft existenzielle Sorgen sind auf dem europäischen Kontinent zu Tage gekommen. Waffen und Gewalt sind wieder zu Themen geworden und scheinen uns vom einstigen Ideal des Friedens wieder weiter zu entfernen. Wie mit all dem umzugehen ist – darauf gibt es nicht „die eine Antwort“, doch allen Fragen muss mit Besonnenheit und Vernunft begegnet werden. Wir hoffen, dass sich die Welt nicht ein weiteres Mal in den Krieg stürzen lässt, dass aber den menschenverachtenden und die Geschichte missbrauchenden Gräueln Halt geboten wird. Jede und jeder möge dafür in unserer Gesellschaft eintreten sowie Wort und Tat gegen Gewalt und Diskriminierung aufbringen!

Unsere Gemeinde tut dies in ihrer Stadt Offenbach zusammen mit einem ganzen Netzwerk von Helfer*innen und Helfern. **Das „Café Hallo“** findet seit acht Wochen seine Räume am Schillerplatz und **bietet Geflüchteten einen Ort des Friedens und des Begegnens**. Lesen Sie darüber auf S. 2.

Außerhalb unserer Räume tat und tut sich auch einiges, wie viele sicher schon mitbekommen haben. Der **Umbau** und die Änderung der Verkehrsführung am **Schillerplatz** stoßen nicht überall auf positive Rückmeldung. Nichtsdestotrotz haben wir am 8. Mai zur Verschönerung des Platzes mit einer großen **Malaktion** beigetragen. Lesen Sie darüber **ab S.3**.

Am Wochenende um den 8. Mai waren auch unsere Konfirmand*innen das erste Mal zur **Vorbereitung ihrer Frei-religiösen Konfirmation** in ihrer Gemeinde zu Gast. Lesen Sie von diesem ersten Zusammenkommen und auch die ersten Gedanken unserer Konfis **ab S.5**.

An Ostern fand nach zwei Jahren der Pandemie wieder eine **Frei-religiöse Jubiläumskonfirmation** statt, die den Jahren 2021 und 2022 gewidmet war. Lesen Sie darüber **ab S.9**.

Auf **S. 11** finden Sie Bild und Text zur traditionellen **Spendenübergabe an das Frauenhaus**.

Ab S. 12 finden Sie **Neuigkeiten aus unseren Kitas** „Sonnenschein“ und „Löwenherz“.

Unsere Jugend bildete sich fort, und das mit viel Spaß und Freude – **ein Bericht ab S.16**.

Ab S. 18 lesen Sie den ersten Teil der „**Gedanken über Fromm und Frei**“ von unserem Mitglied **Irmgard Baumann**. Einmal mehr lässt sie uns an Ihrem weitreichenden Wissen über die vergangenen Jahrhunderte um Revolutionen und kultureller Evolution teilhaben. Vielen Dank an sie!

Den Schluss **ab S. 22** macht ein **Auszug aus der Weihestunde** anlässlich des 8. Mai, an dem Muttertag und Tag der Befreiung zusammenfielen, derer wir uns mit Gedanken über die Geschichte und die Gegenwart annahmen.

Ihr Pfr. Pascal Schilling

„Café Hallo“ – Ort des Friedens und der Hilfe

Seit nunmehr acht Wochen bietet ein Netzwerk von Helfer*innen und Unterstützer*innen jeden Freitag in unseren Gemeinderäumen das „Café Hallo“ für Geflüchtete. Neben Kaffee und Kuchen bieten Ehrenamtliche Sprachkurse, Bastelaktionen und sogar einen sich langsam formierenden Chor an. Wir sind als Gemeinde sehr stolz darauf, dass wir von Seiten des Netzwerkes bestehend aus dem Freiwilligenzentrum Offenbach, der Offenbacher Flüchtlingshilfe, Offenbacher helfen, Caritas, DRK und der Stadt Offenbach das Vertrauen geschenkt bekommen, für die Geflüchteten einen Ort des Friedens, des Für- und Miteinanders gestalten zu können. Mehr als 60 Personen besuchen unser Café Hallo und erfreuen sich an der Auszeit von Sorgen und Kummer. Mit Rat und Tat stehen wir den Menschen bei, leiten sie an Arbeitsstellen weiter und hören ihnen zu.

Darüber hinaus bietet unsere Gemeinde Geflüchteten die Möglichkeit für einen kurzen Zeitraum auch unterzukommen, bis Amtsgänge samt Registrierung sowie Wohnungs- und Arbeitssuche erfolgreich sind.

Wir danken allen Helfer*innen und Unterstützer*innen für ihr großes Engagement!



Malaktion am Schillerplatz

Am 8. Mai, am Muttertag und Tag der Befreiung zugleich, planten wir eine besondere Aktion und luden Eltern mit ihren Kindern, Gemeindemitglieder, Gäste vom Café Hallo und die Nachbarschaft ein, die Blumenkästen am Schillerplatz künstlerisch zu gestalten, um einen gemütlichen und einladenden Platz der Begegnung zu schaffen. Alle Beteiligten waren von der Aktion und den Ergebnissen begeistert.

Zuerst schauten noch alle unter dem Vordach versammelt gespannt in den Himmel. Wird der Regen aufhören? Muss die Aktion abgesagt und verschoben werden? Wie geht es weiter?

Schließlich wurde doch entschieden, die Malaktion zu starten. Vorsichtshalber wurden Pavillons aufgebaut, falls es wieder regnen sollte. Doch es blieb trocken und es dauerte gar nicht lange, bis Malschürzen und Handschuhe verteilt und angelegt, Farben angerührt und die ersten Pinselstriche geführt wurden.

Unserer Aktion war die Umleitung der Verkehrswege am Schillerplatz vorgegangen. Die aufgestellten Blumenkästen sollen die neue Wegführung verdeutlichen und zur Verkehrsberuhigung beitragen, den Schillerplatz aber auch verbessern.

Die Holzverkleidungen brauchten nur noch einen bunten Anstrich. Dafür stellten wir Farben, Pinsel und weitere Materialien zur Verfügung und sorgten mit Obst und Getränken für die Verpflegung der kleinen und großen Künstler*innen. Unterstützt wurden wir von Michael Englert vom Quartiersmanagement und der Familie Ölcer von der Firma ODG.

Die Freude am Bemalen war allen anzusehen. Auch Passant*innen blieben stehen, um die Aktion zu verfolgen oder aber auch, um selbst zum Pinsel zu greifen.





Erstes Vorbereitungswochenende: Frei-religiöse Konfirmation 2023

Am Wochenende vom 7. und 8. Mai hatten unsere Konfirmand*innen (für das Jahr 2023) ihre ersten Vorbereitungstage in ihrer Gemeinde am Schillerplatz. Am Samstag diskutierten die Jugendlichen gemeinsam mit Pfarrer Pascal Schilling und pfarramtlichem Mitarbeiter Thomas Kneuer über die



Bedürfnisse des Menschen. Das der Ernährung mussten sie auch gleich in Eigenverantwortung und ganz praktisch erkunden: Sie mussten mit einem gesetzten Budget zum Einkauf für Abendessen, Frühstück und Mittagstisch, um Erfahrung



damit zu machen, was das Stillen des Bedürfnisses nach Nahrung eigentlich kostet!

Am zweiten Tag widmeten wir uns nach dem Frühsport und Frühstück ganz dem 8. Mai 2022: Muttertag und Tag der Befreiung. Wir sprachen über die Trümmerfrauen in Deutschland, das fatale und

stereotypische Frauen- und Mutterbild der Nazis - und natürlich war der derzeitige Krieg in Europa auch Thema.

Die Jugendlichen bekamen daraufhin Zitate von Friedensaktivistinnen und Kämpfer*innen für Frauenrechte, die sie mit ihren eigenen Gedanken weiterdachten und auch hinterfragten. Jene Gedanken trugen sie dann zur Weihestunde mit vor und brillierten



mit Lautstärke, Selbstbewusstsein und Verstand! Dafür danken wir Ihnen.

Lesen Sie folgend die Zitate von Friedens- und Frauenaktivistinnen sowie die Gedanken unserer Konfirmand*innen, Zoley, Xenia, Merlinda, Malte und Svenja dazu:

Eine Art, Frieden zu finden ist zu verstehen, dass es nicht natürlich ist, als Frau an zweiter Stelle zu stehen.

Schuma Schumaker

Ich finde das Zitat gut, weil es für Frauenrechte kämpft!

Zoley K.

Die Aufgaben der fortschreitenden Menschheitsveredelung sind solche, dass sie nur von der gleichfühlenden und gleichberechtigten Zusammenarbeit beider Geschlechter erfüllt werden können.

Bertha von Suttner

Von diesem Gedanken und seinem Gelingen hängt nicht nur meine Zukunft, sondern auch die aller anderen Frauen ab.

Svenja J.

Frieden bedeutet für mich die Freiheit und die Chance zu wählen, wer ich sein will.

Tsitsi Dangarembga

Freiheit heißt für mich, zu machen, was ich möchte, zu wählen, wen ich möchte, zu arbeiten, was ich möchte und die zu sein, die ich möchte, und nicht die, die andere sich wünschen.

Xenia K.,

*An den Regierungsspitzen dürfen nur sitzen
Männer oder Frauen, die einzig auf Frieden bauen.*

Gerda Lilli Basten-Ewert

Ich finde das Zitat gut, weil: Wer an der Regierungsspitze sitzt muss an Frieden denken.

Zoley K.

*I stand
on the sacrifice
of a million women before me
thinking
what can I do
to make this mountain taller
so the women after me
can see farther*

„legacy“, Gedicht von Rupi Kaur

Diesen Berg größer zu machen, ist notwendig und gut, aber wir sind eine neue Generation, die auf dem Berg unserer Vorfahren steht und dank ihnen weitsieht, aber auch mehr will. Manche bauen den Berg weiter hoch, aber manche denken auch weiter und bauen vom Berg, auf dem wir Frauen stehen, einen Weg zum Berg der Männer und versuchen das Loch zwischen ihnen zu schließen und auch wenn wir bei weitem noch nicht da sind, unsere Brücke einstürzt und uns viele Steine in den Weg gelegt werden, bitte ich uns zu versuchen, beides zu tun. Den Berg zu erhöhen und weiter zu sehen und die Brücke zu bauen, und das Loch zu schließen.

Merlinde F.

*Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter in Frisko und London, du, am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo – Mütter in allen Erdteilen, Mütter in der Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder gebären, Krankenschwestern für Kriegslazarette und neue Soldaten für neue Schlachten, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins:
Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!*

aus dem Gedicht „Sag Nein“ von Wolfgang Borchert

Liebe Mütter, ich wünsche mir, dass sich so etwas wie der zweite Weltkrieg nicht wiederholt. Deshalb müssen wir Dinge hinterfragen und uns trauen NEIN zu sagen.

Malte Z.

Das Gesetz ändert sich. Das Gewissen nicht.

Sophie Scholl

Damit uns das gelingt, brauchen wir Ehrlichkeit, Offenheit und Vertrauen. Dies brauchen wir am meisten bei der Auseinandersetzung mit unserem Gewissen.

Malte Z.

Ich habe gelernt, dass man nie zu klein dafür ist, einen Unterschied zu machen.

Greta Thunberg

Ich denke, dass wir, und ich spreche aus Erfahrung, Menschen nicht an ihrer Größe festzumachen haben.

Wir sollten Menschen an ihren Taten und dem Charakter messen.

Svenja J.

Ich empfehle der Friedenskonferenz den Tisch meiner Großmutter, die, am Tisch sitzend, das Gezänk mit dem Großvater jäh unterbach, indem sie die Hand ausstreckte und wartete, bis die andere Hand, die große des Mannes, sich, wenn auch zögernd, näher heranschob – diesen Tisch aus schlechtem fichtenen Holz und alt wie das faltige Lächeln der Großmutter, ihn empfahl ich.

Rudolf Otto Wiemer

Ich glaube, Männer bringen Frieden, indem sie kämpfen, verbieten und schreien. Frauen bringen Frieden, indem sie still lächeln, auf das Gute im Menschen hoffen und einem die Chance geben, einfach friedlich zu sein.

Manche Menschen nehmen diese Chance nicht und bleiben aggressiv, aber wir sollten, wie diese Großmutter, jedem die Chance geben, ihre Probleme friedlich zu lösen und Frieden ohne Gewalt zu schaffen, auch wenn es nicht immer funktioniert.

Merlinde F.

Ich möchte gerne in einer Gesellschaft leben, die unsere Vielfalt und unsere Unterschiede ehrt und sie als Bereicherung und nicht als Bedrohung ansieht.

Zainah Anwar

Ich möchte gerne in einer Gesellschaft leben, die alle Menschen akzeptiert, egal welcher Religion, Sexualität Hautfarbe und Herkunft.

Xenia K.

Die Jugend hat Heimweh nach der Zukunft.

Jean-Paul Sartre

Jubiläumskonfirmation für die Jahre 2021/2022

Der Ostersonntag war für unsere Gemeinde ein Anlass besonderer Freude! Denn an diesem Tag ehrten wir jene, die bereits seit vielen Jahren fester Bestandteil unserer Gemeinschaft am Schillerplatz sind: Unsere Jubiläums-Konfirmand*innen.

Vor vielen Jahren entschlossen sich diese Gemeindemitglieder durch ihre frei-religiöse Konfirmation dazu, sich auf einen gemeinsamen Weg mit unserer Gemeinde zu begeben. Einen Weg, der durch freiheitliches Denken, Handeln & Glauben aber auch durch ständiges Reflektieren und Hinterfragen der eigenen Haltung geprägt ist. Mit ihrer Konfirmation haben sie damals Verantwortung übernommen, für sich selbst, ihr Umfeld und ihr Wirken in diesem. Manche taten dies vor 20, andere bereits vor 80 Jahren.

Wir sind stolz darauf, unsere Jubiläums-Konfirmand*innen als Teil unserer Gemeinde wahrnehmen zu dürfen. Zu Ehren ihres Jubiläums wurden sie von Pfr. Pascal Schilling und Vorsteher Ulrich Urban mit einer persönlichen Urkunde geehrt.

Im Anschluss wurde im Beisein von Familie und Freund*innen bei bestem Frühlingswetter noch auf diesen denkwürdigen Tag angestoßen.

Wir wünschen unsere Jubiläums-Konfirmand*innen alles erdenklich Gute auf ihrem kommenden Weg und viele weitere tiefgründige, bereichernde und heitere Jahre in unserer Gemeinschaft. Uns bleibt an dieser Stelle nur noch eines zu sagen:

Danke! Danke für die unerschütterliche Verbundenheit, die Unterstützung vor Ort oder aus der Ferne, die eingebrachten Gedankenanstöße und die Freude, die ihr in unser Haus bringt.



*Werte Jubelkonfirmandinnen und -konfirmanden,
fühlen Sie sich darin bekräftigt und bestätigt, dass sie mit dem heutigen Tag ihr
Versprechen gegenüber sich selbst erneuern, gewidmet der Wahrhaftigkeit, Ge-
rechtigkeit und Liebe. Allem voran aber seien Ihnen für Ihren weiteren Weg durch
das Leben, durch dessen Höhen und Tiefen, Kraft, Zuversicht und Gelassenheit
gewünscht. Ruhen Sie in sich selbst, den dort ruht auch die Welt.*

*Eine offene Tür, ein ebenso offenes Ohr und auch Hilfe sowie Unterstützung in
allen Situationen des Lebens sind Ihnen bei Besuch, Anruf oder auf anderen Wegen
zum Schillerplatz, zu Ihrer Frei-religiösen Gemeinde Offenbach, gewiss.*

*Dies gilt für alle Menschen, die an diesem Ort der Toleranz, Humanität und Ehr-
furcht, eine Stätte suchen, die ihr als das begegnet, was wir alle sind: Menschen
im unüberschaubaren Allgeschehen.*

*Treten wir hinaus in die Welt, in die wir zwar hineingeworfen wurden, die aber un-
serer aller Verantwortung benötigt. Gehen wir auf jeden Menschen zu, der unserer
Kraft und Hilfe benötigt, weil auch wir so oft der Kraft und Hilfe anderer benöti-
gen. Stehen wir ein für Freiheit und Gleichheit, stehen wir auf für eine Religion, die
Radikalismus verneint und in Ausgeglichenheit und innerer Vertiefung des Einzel-
nen, zur Besserung für Viele verhelfen kann.*

Ihr Pfarrer Pascal Schilling im Namen der gesamten Gemeinde



Eine Spende für das Frauenhaus

Ende März konnten wir endlich ein wunderbares Projekt zu einem positiven „Abschluss“ bringen!

Freudig überbrachten wir den Spendenbeitrag von 2000 Euro an das Frauenhaus Offenbach.

Eigentlich ist es nicht wirklich ein Abschluss, da wir natürlich auch in Zukunft gerne eine Unterstützung für „Frauen helfen Frauen“ Offenbach sein werden!

Der Spendenbeitrag kam durch das letztjährige Benefizkonzert mit den Frankfurter „Swing Giants“ zustande und wurde von der Gemeinde noch einmal tatkräftig aufgerundet.

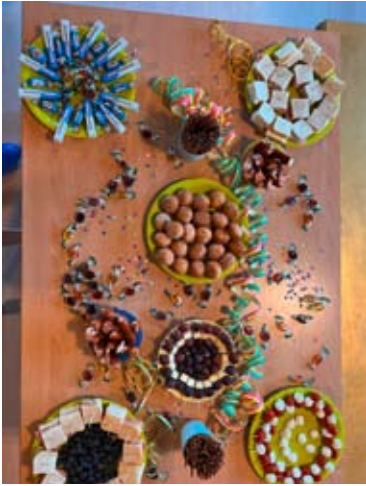
Wir freuen uns, dass wir den engagierten Frauen des Frauenhauses auf diesem Weg ihre unendlich wichtige Arbeit ein wenig erleichtern können.

Wir bedanken uns bei allen Spender*innen sowie Helfer*innen, die diese Benefizaktion möglich gemacht haben!



Neues aus der Kita Löwenherz

Das erste Halbjahr dieses Jahres ist rum und viele aufregende Momente liegen schon hinter uns.



Gemeinsam mit unseren großen und kleinen Löwen haben wir eine ausgelassene Faschingsparty gefeiert. Superhelden, Prinzessinnen, Tiere und Hexen erfüllten unser Haus mit Kinderlachen. Und natürlich durften Süßigkeiten an Fasching nicht fehlen. Neben verschiedenen Spielangeboten, wilden Tanzpartys und Bastelangeboten, haben wir ganz viel Quatsch gemacht. So wurden der Rosenmontag und der Faschingsdienstag zu unvergesslichen Tagen.

Und zack war auch schon Ostern. Zu Ostern haben wir mit den Kindern wieder eine „Oster-Motto-Woche“ veranstaltet. Dabei drehte sich

alles ums „Ei“. Zum Beispiel überlegten wir: Wo kommt es her? Was kann man damit machen? Und wie sehen Ostereier eigentlich aus?

Hierfür gab es verschiedene Angebote. Wir haben Geschichten über Ostereier gelesen. Machten einen Ausflug zum Hühnerhof. Wir bemalten soooo viele Eier auf ganz viele verschiedene Arten. Es gab einen (Holz) Eierlauf. Wir bastelten und schmückten unsere Kita mit selbstgebastelten Werken. Und ganz klar, fehlen durfte auch unsere Osterbackstation nicht. Die Kinder haben sich „Osterkekse“ gewünscht, für die wir natürlich auch wieder Eier brauchten.

Doch der magische Augenblick, der die Augen unsere Löwenkinder zum Strahlen gebracht hat, war der Abschluss. Auf dem Spielplatz versteckt, warteten die selbstgebastelten Osterkörbchen, die entdeckt werden wollten.

Und man mag es kaum glauben, der Osterhase hat uns Rasseleier gebracht – ob er von unserer Woche was wusste?



Auch den Frühling haben wir in unseren Löwenherzen voller Sehnsucht willkommen geheißen. Dafür musste – ganz klar – unser Hochbeet wieder vorbereitet werden. Gemeinsam mit den Kindern wurde überlegt was angepflanzt wird. Nachdem der Plan stand, ging es an die Umsetzung. Das Beet wurde umgegraben, die ersten Sprösslinge gesät und andere herangezogen. Uff war da viel zu tun. Aber unsere Löwenkinder waren fleißig. Wir sind schon ganz gespannt auf das Ergebnis.

Doch auch unser Haus haben wir einmal durch den Frühjahrsputz gejagt. Gemeinsam mit den Kindern haben wir aufgeräumt, ausgemistet und neue Deko



für den Frühling gebastelt. Belohnt wurden wir im Mai mit den ersten warmen Tagen.

Und selbstverständlich nutzten wir das großartige Frühlingswetter direkt für unvergessliche Safaritouren. Unser Löwenrudel machte Rumpenheim unsicher. Alle Spielplätze in der Umgebung besuchten wir mit groß und klein. Im Schlosspark machten wir zauberhafte Spaziergänge mit Entdeckertouren. Ebenfalls haben wir mit dem Bus schon die ein oder andere „weite“ Reise zurückgelegt und zum Beispiel den Spielplatz am Kettler Krankenhaus besucht.

Für den Muttertag und Vatertag legten sich unsere Löwenkinder

mächtig ins Zeug. Dieses Jahr gab es selbstgebastelte herzallerliebste Geschenke, mit ganz viel Liebe verpackt. Eine Gelegenheit Danke zu sagen – für all unsere guten Seelen! Mamas, Papas, Omas, Opas, Onkel, Tanten oder Freunde.

Jetzt warten wir auf den wundervollen Sommer: Eisessen, Wasserspiele, der Duft von Sonnencreme und sommerstarke Abenteuer.

Wir wünschen Ihnen eine großartige Zeit! Genießen Sie die Sonnenstrahlen nicht nur auf Ihrer Haut, sondern lassen Sie diese auch in Ihr Herz.

Mit löwenstarken Grüßen
Ihr Team der Kita Löwenherz

Neues aus der Kita Sonnenschein

Liebe Gemeindemitglieder, wir möchten Ihnen sonnige Grüße aus der Kindertagesstätte „Sonnenschein“ senden.

Ja, was ist in den letzten Wochen bei uns passiert?

Im März fand unsere Faschingsfete statt. Auch in diesem Jahr (pandemiebedingt) nicht als große „Faschingsause“, wie wir das sonst im Sonnenschein gewohnt sind, sondern jede Etage feierte für sich. Kleine Prinzessinnen tanzten mit großen Superhelden beim Luftballontanz, tapfere Ritter duellierten sich mit mutigen Feuerwehrmännern beim Brezelschnappen, die Eisköniginnen und die vielen verschiedenen Tiere tummelten sich im „Gewusel“ der närrischen Stimmung. Bei Schaumküssen, Gummibärchen und Saft wurde zwischen Luftschlangen und Luftballons wild gefeiert und getanzt. Die Kinder hatten großen Spaß und es wurde viel gelacht!

Im April kam der Osterhase zu uns Kindern ins Haus. Jedes Kind durfte sich aus buntem Karton ein Nest basteln, in das der Osterhase Schokolade, bunte Eier und eine Kleinigkeit zum Spielen legte. Auf einem Frühlingsspaziergang konnten alle Kinder ihre Osternester im Gras suchen und diese auch finden. Der Osterhase hat uns also auch in diesem Jahr nicht vergessen! Das war echt super.



Während der pädagogischen Tage in der zweiten Osterwoche, befasste sich das Groß-Team mit der Thematik „Kinderschutzkonzept – Anzeichen von Gewalt erkennen“. Frau Bonin führte uns durch diese vier spannenden Tage und wir schauten auf die Themen Kinderrechte, Schutz und Förderung, Anzeichen von Gewalt, Prävention und Anzeichen von Gewalt. Außerdem nutzten wir diese „Kinderfreie-Zeit“ zum einen, um unseren Blumen- und Gemüsegarten vorzubereiten, um diesen dann mit den Kindern zu bepflanzen, zu säen und fertig zu stellen, und zum anderen nutzte das Krippenteam diese Zeit zum „Teambuilding“, um sich untereinander besser kennenzulernen.

In den letzten vier Wochen unternahmen die Kinder sehr viele Ausflüge. Der Bollerwagen wurde gepackt mit Spielmaterial für draußen, mit Getränken, mit den Rucksäcken der Kinder und los ging es.



Wir waren unter anderem im Frankfurter Zoo, im Palmengarten, im Senckenbergmuseum, im Heinrich-Kraft-Park, im Waldzoo in Offenbach, im Tollwood Indoorspielplatz auf der Zeil und im Dreieichpark. Natürlich gab es da auch das ein oder andere Mal ein leckeres Eis oder eine Portion Pommes zum Essen! Das waren spannende, aufregende und ereignisreiche Tage!

Die Krippenkinder unternehmen regelmäßig einen Ausflug zum Offenbacher

Wochenmarkt und kaufen sich dort leckeres Obst und vor besonders gerne Erdbeeren für den Nachmittagsnack.

Nun freuen wir uns auf den Sommer; auf Wasserspiele, auf Gartenarbeit in unseren Beeten, aufs Gemüse ernten, auf ganz viel Sonnenschein und leckeres Eis!



Unsere Jugend macht sich fit!

In den vergangenen Wochen und Monaten haben unsere ehrenamtlichen Jugendleiter*innen viel Zeit zusammen verbracht. Natürlich, um gemeinsam Spaß zu haben aber vor allem stand das gemeinsame „Fit-werden“ für die anstehenden Kinder- und Jugendveranstaltungen im Vordergrund.

Am Wochenende vom 05. – 06. März reiste die Jugend ins schöne Mannheim und ließ sich dort durch den ASB in „Erste Hilfe am Kind“ ausbilden: Wiederbelebung, Heimlich-Griff und stabile Seitenlage waren selbstverständlich Thema. Aber auch Fragestellungen, die spezifisch für unsere Sommerfreizeit sein können, wurden erörtert: Wie erkenne ich einen Sonnenstich? Was tun bei Hitzeschlag? Wie reagiere ich auf eine allergische Reaktion? Wie dokumentiere ich einen Zeckenbiss? Welchen Verband mache ich bei einer Platzwunde am Kopf? Diese und viele weitere Fragen wurden kompetent geklärt und passende Hilfsmaßnahmen praktisch erprobt!

Und selbstverständlich darf auch die pädagogische Expertise nicht zu kurz kommen! Zu diesem Zweck veranstalteten wir unsere erste Jugendleiter*innen-Schulung für dieses Jahr. Am Wochenende 22. – 24. April wurden unsere jungen Betreuer*innen in folgenden Kernbereichen der Jugendarbeit geschult:

1. Rechte & Pflichten
2. Gruppen, -phasen & Rollen
3. Gruppenführung
4. Handwerkszeug der Jugendarbeit (Moderation & Spielgeschehen)

Nun sind unsere alten Hasen wieder up to date und unseren neuen Betreuer*innen Aurelia, Laurin und Ricardo dürfen wir herzlich zum Erreichen des vollwertigen Betreuer*innen-Status gratulieren! Gemeinsam sind wir für die kommenden Events und die große Sommerfreizeit im August bestens gewappnet!

Wir bedanken uns recht herzlich bei unseren ehrenamtlichen Betreuer*innen für ihr großartiges Engagement und bei den erfahrenen Jugendleiter*innen für das Mitgestalten der Jugendleiter*innen-Schulung. Wir freuen uns schon sehr auf die Eindrücke der nächsten Kinder- und Jugendveranstaltungen!



TEIL 1: Gedanken über „Fromm u. Frei“

In der Religion, beim Turnen, mit einem Gang durch die wechselvolle deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts

Von Irmgard Baumann

Es gab anfangs des 19. Jahrhunderts keinen einheitlichen Deutschen Staat, sondern nur Deutsche Fürstentümer von unterschiedlicher Größe und Bedeutung, die sich durch ihre Sprache als „deutsch“ definierten. (Wenigstens gab es durch Luthers Bibelübersetzung und Gutenbergs Buchdruck, eine einheitliche Schriftsprache).

In Wien wurde zwar auch Deutsch gesprochen, aber die Habsburger waren „Kaiser“ über eine Reihe anderssprachiger Länder: zum Teil erobert oder eingeheiratet.

Das Königreich Preußen dominierte als militärisch stärkster Staat den Norden Deutschlands, im Süden konnte das Großherzogtum Bayern, durch seine engen Verbindungen zu Österreichs Kaisertum, verstärkten Einfluss ausüben.

Frankfurt war z.B. als „Freie Reichsstadt“ selbstständig und Offenbach gehörte zum kleinen, aber sehr freizügigen Fürstentum „Ysenburg Büdingen“!

Nachdem die Grausamkeiten der Französischen Revolution überstanden waren, wurde 1799 Napoleon Bonaparte als erster Konsul ernannt; 1804 hatte er sein politisches und militärisches Können bewiesen und durfte sich „Napoleon Kaiser von Frankreich“ nennen!

Von „Gleichheit und Brüderlichkeit“ hatte er offensichtlich eine etwas andere Sicht der Dinge: in seinem Riesenheer waren (fast) alle gleich; mit diesem überflutete er nun Europa, und überall wo er erfolgreich war, frischte er sein Heer mit den Söhnen der Besiegten wieder auf. Trotz der besseren Gemeindeordnung und der Religionsfreiheit, schlossen sich nur einzelne Fürsten Napoleon an: z.B. im Rheinbund; 1806 trat auch das Großherzogtum Bayern dem Rheinbund bei, und wurde von Napoleon als Lohn dafür zum „Königreich“ gemacht.

Die großen „Schlachten“ seien hier nicht erwähnt, jedoch die „unentschiedene“ bei Preußisch-Eylau, mit 60 000 Toten!! Dies führte zu Verhandlungen und für die Preußen zum unangenehmen Frieden von Tilsit (Juli 1807), es mussten eine Reihe „erworbener Gebiete“ abgetreten werden; z. B. das Herzogtum Warschau!.... und Hilfstruppen für Napoleon bereit gestellt werden.

1811 richtete Friedrich-Ludwig Jahn auf der Berliner Hasenheide den ersten Turnplatz ein, auch mit dem Gedanken der Wehrrüchtigung, um evtl. sich von Napoleon zu befreien. Sein Wahlspruch lautete: Frisch, „Fromm“, Froh, Frei; es waren junge Männer aller Schichten angesprochen, er hatte großen Zuspruch, vor Allem von Studenten.

Napoleon hatte in der Zwischenzeit ganz Mitteleuropa aufgemischt, hatte sich aus ehemaligen Feinden Verbündete geschaffen, die ausgehandelten Hilfstruppen angefordert, und seinen Blick auf Moskau gerichtet.

Im Februar 1812 treffen die beteiligten Fürsten einander in Dresden: Ausgehandelt wird dabei: Preußen deckt den Norden, und Österreich sichert den Süden (mit zusammen 50 000 Mann). Die „Grande Armee“ marschiert mit Napoleon durch die Mitte mit 600 000 Soldaten + Pferde , Zelte + Kanonen..... im Juni 1812 überschreitet die Hauptarmee die Grenze mit Ziel „Moskau“. Die Grande Armee folgt den meist zurückweichenden Russen von Wilna nach Witebst und trifft im August 1812 bei Smolensk auf ein starkes Russisches Heer! Die Schlacht endet unentschieden; die Russen ziehen sich zurück und verlassen die brennende Stadt.

Napoleon entscheidet gegen den Willen seiner Berater, trotz erheblicher Verluste an Menschen u. Material: „Weiter – nach Moskau!“

Im September erreicht die ehemals „Grande Armee“ Moskau: Die Stadt ist abgebrannt, die Einwohner umgesiedelt; Zar Alexander hält sich in St. Petersburg auf, Napoleon braucht ziemlich lange um über einen Abzug zu verhandeln, und der „Russische Winter“ ist gnadenlos!! Beim Rückmarsch erreichen nach der Überquerung der „Beresina“ (Nebenfluss des Dnjpr in Weißrussland) nur noch ca. 30 000 Mann der ehemals 3 Korps das westliche Ufer (Ende Nov. 1812). Die meisten Nachzügler bleiben tot oder lebendig in Russland! (Michel Ney, einer der Heerführer Napoleons, konnte als Führer der Nachhut nur noch 2000 von 6000 nicht mehr kampffähigen Soldaten das Leben retten).

Napoleon reist anfangs Dezember 1812 nach Paris und verkündet: „Der Kaiser ist gesund, Grande Armee so gut wie vernichtet!“

1813: König Friedrich-Wilhelm III. von Preußen ruft nun zum „Befreiungskrieg“ auf! Die meisten mit Napoleon verbündeten Fürsten vollziehen den Wechsel nicht sofort; es kommt zu vielen regionalen Kampfhandlungen; zum Beispiel reitet „Turnvater Jahn“ mit Lützows wilder verwegener Jagd für Preußen. Aber viele Rheinbund-Staaten zögern mit dem Anschluss an Preußen; es müssen erst noch tausende Soldaten ihr Leben lassen, denn Napoleon ist nicht geneigt aufzugeben, solange er noch, wenn auch kleinere Erfolge, verbuchen kann!

Erst im Oktober 1813 verlässt Bayern den Rheinbund, mit Preußens Zusicherung, eigenständig bleiben zu können!

Napoleon wird in der Nähe von Halle von Blücher bedroht und zum Rückzug nach Leipzig gezwungen!

16. – 19. Oktober, Völkerschlacht bei Leipzig: Napoleon stellt sich, gegen den Rat seiner Generäle Ney, Murat, Augereau u.a., der gegnerischen Übermacht! Erstaunlicherweise kann Napoleons „Resttheer“ mehrere Tage gegen Preußen, Österreicher, Schweden, Briten u. Russen mithalten, als der König von Sachsen während der Kampfhandlungen aus dem Rheinbund (Verbündete Napoleons) zu Preußen wechselt, bietet Napoleon Verhandlungen an, er wird abgewiesen und zieht mit einer zwar geschlagenen, aber innerlich intakten Armee nach Westen ab.

Vermutlich auf der „großen Handelsstraße Leipzig- Frankfurt“, und macht Station in Hanau!

Der Bayrische General v. Wrede möchte den Preußen gerne seine Bündnistreue beweisen und eilt, unterstützt von Österreich nach Hanau, um Napoleons Armee zu vernichten!..weit gefehlt: Napoleon erringt seinen letzten eindeutigen Sieg auf Deutschem Boden...Rest der frz. Armee erreicht über Frankfurt den Rhein (30./31. Oktober 1813).

Ende 1813: Die Verbündeten Sieger von Leipzig bieten Napoleon einen Friedensvertrag an: Den Besitz Frankreichs (sogar generell bis zum linken Rheinufer) und erwarten dafür die Anerkennung der Unabhängigkeit Deutschlands, Hollands, Italiens u. Spaniens! - Napoleon antwortet nicht, aber verstärkt die Aufrüstung!

Jan.1814: Die Preußische Armee mit Blücher und die Österreicher mit Schwarzenberg, überqueren an mehreren Stellen den Rhein; es gibt viele Schlachten und tote Soldaten, aber keine eindeutigen Ergebnisse. Februar-März: Auch die Friedensverhandlungen von Chatillon scheitern, weil Napoleon auf seinen, an Verwandte übertragenen Eroberungen besteht, und werden, auch auf Betreiben Englands, abgebrochen.

Am 21. März 1814 besiegt Schwarzenberg Napoleon an der Aube, und rückt Richtung Paris vor. Am 30. März gelingt ihm die Erstürmung des Montmartre. Napoleons Plan Paris zu erstürmen, wird von seinen Generälen zurückgewiesen!

Napoleon wird vom Französischen Senat unter Taillierant abgesetzt; auch für seinen Sohn kann er den Thron nicht retten; am 11. April 1814 unterzeichnet er

die Thronentsagung! Er erhält die Insel Elba als Eigentum + jährlich 2 Millionen Francs und die Bewilligung einer Garde von 800 Mann!

Nov. 1814, Wiener Kongress: Kaiser, Könige, u. sonstige Fürsten treffen einander mit ihren Beratern, um die Europäischen Verhältnisse wieder zu „ordnen“; es sollte um die Rückführung der „legitimen“ Fürstenhäuser auf die verlorenen Throne gehen. Es dauerte bis Juni 1815, weil jeder eifrigst bemüht war, für sich selbst die bestmöglichen Einfluss- u. Besitzsituationen herzustellen. (Fürst Metternich gießt bei Unstimmigkeiten öfter noch etwas Öl ins Feuer).

Am 1. März 1815 landet Napoleon in Cannes, sein ehemaliges Heer, samt Generälen, schließt sich ihm an, und Paris wird von Napoleon wieder eingenommen!

Der Wiener Kongress ächtet Napoleon als „Störer des Weltfriedens“. Die Europäischen Fürsten machen mobil gegen Napoleon: Österreich am Mittelrhein, Blücher für Preußen in Belgien und Wellington mit der Englischen Armee.

Das Engl. Heer wird von Napoleons Marschall Ney gehindert, sich mit Blücher zu vereinigen; Napoleon schickt eine Teilarmee gegen Blücher, um die Preußen auf einen Umweg zu zwingen und wendet sich mit seinem Hauptheer gegen Wellington!

Am 18. Juni 1815: Die berühmte Schlacht von Waterloo (eigentl. Belle Alliance)... sieht erst einmal sehr günstig für Napoleon aus,...da erfüllt sich Wellingtons Stoßseufzer: „Ich wollte es wäre Nacht, oder die Preußen kämen“...es kommen Preußen unter v. Bülow, und drehen die Schlacht zu Gunsten der Verbündeten!...- als gäbe es nicht schon genügend tote Soldaten, wird auch noch Marschall Ney von den Verbündeten „standrechtlich erschossen“.

Napoleon wird im Oktober 1815 von England als Staatsgefangener nach St. Helena gebracht.

Er war weder „fromm“ noch „frei“, er war ein Gefangener seiner Ideen, von denen er glaubte, sie mit Gewalt umsetzen zu müssen!

Weiter geht es in der nächsten Morgenröte...

Auszüge aus der Weihestunde zum Muttertag und Tag der Befreiung

Von Thomas Kneuer und Pfarrer Pascal Schilling

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde,
ich denke, die meisten von uns erinnern sich noch an das Motiv des 50-Pfennigstücks: Eine Trümmerfrau, die einen kleinen Baum einpflanzt.

Abgebildet ist die Künstlerin Gerda Werner von ihrem Mann Richard. Er wollte damit ein Motiv wählen, das den Wiederaufbau Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg symbolisieren sollte. Besonders wollte er die Arbeit der Trümmerfrauen, aber auch der Wald- und Forstarbeiterinnen ehren. Frauen mussten nach dem Krieg die Welt wieder aufbauen, nachdem Männer sie in Schutt und Asche gelegt hatten.

1933 nach der sogenannten Machtergreifung der Nationalsozialisten mussten sich die Frauen aus Politik und Öffentlichkeit zurückziehen. Das Frauenbild der Nazis war klar: Die deutsche Frau sollte Hausfrau und vor allem Mutter sein, um möglichst viele Kinder zu gebären: Mädchen, um wiederum Kinder zur Welt zu bringen, oder Söhne, um Soldaten für den Krieg zu haben.

Es waren auch Frauen, die zu den Opfern der Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus wurden. Natürlich gab es auch Frauen, die das Frauenbild der Nazis ablehnten und sich gegen das Regime auflehnten, wie wir am Beispiel von Sophie Scholl sehen können.

Die weiße Rose, der sich Sophie mit ihrem Bruder Hans angeschlossen hat, wurde vor allem durch ihre Flugblätter bekannt. Unter dem Eindruck der Verluste im Krieg gegen die Sowjetunion, der Ermordung der jüdischen Bevölkerung und den Opfern des Euthanasieprogrammes riefen die Mitglieder zum Widerstand auf:

„Leistet passiven Widerstand – Widerstand – wo immer ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist, ehe die letzten Städte ein Trümmerhaufen sind, [...] und ehe die letzte Jugend des Volkes irgendwo für die Hybris eines Untermenschen verblutet ist.“

Sophie Scholl musste, wie viele andere Widerstandskämpfer und -kämpferinnen, mit dem Leben bezahlen. Und der Widerstand hat leider auch nicht siegen können. Die Anzahl der Toten stieg in den letzten Kriegsjahren dramatisch an. Verblutet sind zu viele Menschen und fast alle Städte in Deutschland, aber auch Europa lagen in Trümmerhaufen.

Wiederaufbau stand im Vordergrund. Und es waren eben die Frauen, die anpacken mussten, aber nach Aussagen auch anpacken wollten.

Zugegeben nach aktuellen historischen Studien ist es doch einiges, was am Mythos der Trümmerfrauen korrigiert werden muss.

Und dennoch bleibt – ich denke nicht nur für mich – das Bild der Frauen, die Deutschland wiederaufgebaut haben – wie es das Bild auf dem 50 Pfennig Stück zeigt.

Und ich denke, wir können auch von diesen Frauen als Heldinnen sprechen. Als Heldinnen des Friedens, denn meiner Meinung nach, kann es keine Kriegshelden geben, denn Töten, Vergewaltigen und Plündern haben vieles, nur gar nichts heroisches!

[...]

Liebe Gemeindemitglieder, Freundinnen und Freunde,

Wer von Ihnen und euch wusste und weiß um diese historischen Beiträge aller Frauen und Mütter, die nach dem Krieg aufräumten, für Frieden warben und sich organisiert dafür einsetzten?

Sind es nicht weiterhin vor allem „alte weiße Männer“ – um auch dieses Klischee zu bedienen – die im Rampenlicht stehend, für den damaligen ausgehandelten Frieden standen und die seit dem auch immer wieder Krieg führten und führen, während Frauen und Mütter das „Kanonenfutter“ für die Mächtigen stellen?

„Der reine Männerstaat ist das Verderben der Völker.“ – wusste Helene Weber, eine der vier Mütter des Grundgesetzes, passend am 2. Dezember 1949 im deutschen Bundestag auszusprechen.

Seitdem ist vieles geschehen, wenn auch viel zu spät...

doch jedes gewonnene Recht, jedes absolut berechnete Aufbegehren gegen die männerdominierten Strukturen, muss uns zeigen, dass wir noch lange nicht an jenem Punkt der Zwischenmenschlichkeit sind, an dem von Gleichberechtigung oder gar Chancengleichheit gesprochen werden kann und darf. Der von der Zeitung Zeit bekannte Journalist Marcel Fratzscher schrieb in einer Kolumne passend dazu:

„Wenn es also wieder und wieder heißt, es könne nur um Gleichberechtigung bei der Genderfrage gehen, dann ist das häufig nur ein scheinheiliges Argument, um eine mangelhafte Chancengleichheit zu leugnen“.

Wenn der Staat es nicht schaffen sollte, diese Chancengleichheit aus wirklich vernünftigen Gründen zu bieten, reichen ihm dann nicht, wie so oft, auch wirtschaftliche und monetäre Vorteile: Dass gleichverdienende Frauen, auch mehr Steuern zahlen? Dass ein adäquates Angebot Betreuungsangebot auch entsprechend

steuerreichere Arbeitszeiten ermöglicht und dass das Resultat einer tatsächlichen Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf auch den Generationenvertrag wieder bestärken könnte? [...]

Es bleibt zu hoffen, dass es keinen weiteren Weltkrieg braucht, nach dem die Frauen die von Männern geschaffenen Trümmer wegräumen müssen, um endlich zu erkennen, dass Frauen nicht nur die Hälfte der Menschheit ausmachen, sondern dass sie auch „Menschen“ sind, die wie es sich jede und jeder wünscht, keine Benachteiligung, Unterdrückung und Verdinglichung weiter fürchten müssen. [...]

Denn so manchmal werde ich das Gefühl nicht los, dass mehr Frauen und Mütter in Machtpositionen friedlichere Lösungen fänden.

Um es in Worten der jüngsten Friedensnobelpreisträgerin der Welt Malala Yousafzai aus Simbabwe zu sagen:

Wie kommt es, dass Länder, die wir als „starke“ bezeichnen, so mächtig sind, wenn es darum geht, Kriege zu führen, aber so schwach, wenn es darum geht, Frieden zu schaffen? Wie kommt es, dass es so leicht ist, Waffen zu beschaffen, aber so schwer, Bücher zu liefern? Warum ist es so leicht, Panzer zu bauen, aber so schwer, Schulen zu errichten?

Die „Morgenröte“ ist das amtliche Organ der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach.

Die Zeitschrift wurde 1877 von Pfarrer Karl Voigt als „Deutschkatholisches (Freireligiöses) und Freiprotestantisches Sonntagsblatt“ gegründet. Sie erscheint ab 1999 als Bestandteil des monatlichen Gemeinde-Mitteilungsblattes „Schillerplatz Vorschau“ jeweils zusammen mit deren Ausgaben für März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Die „Morgenröte“ wird herausgegeben von der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach am Main, Körperschaft des öffentlichen Rechts, gegr. 1845; Anschrift: Schillerplatz 1, D-63067 Offenbach; Telefon (069) 800 806 0, Telefax (069) 800 806 10; eMail: info@freireligioese-offenbach.de; Internet: www.freireligioese-offenbach.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften gekürzt zu veröffentlichen. Die redaktionelle Verantwortung für diese Ausgabe liegt bei Pfr. Pascal Schilling.